

Sicherung der Grenzen und eine langfristige Rückführung der syrischen Geflüchteten angestrebt. Eine von der Opposition geführte Regierung würde laut Adar höchstwahrscheinlich das 2016 mit der EU geschlossene Migrationsabkommen neu verhandeln. Innerhalb der demokratischen und pro-europäischen Teile der Gesellschaft werde dieses Abkommen sehr kritisch gesehen. Große Teile der Bevölkerung seien der Meinung, dass die Türkei durch das Abkommen in ein Flüchtlingslager verwandelt würde. Daher stünden der EU im Falle eines Wahlsiegs Kiliçdaroğlus schwierige Verhandlungen in Bezug auf das Migrationsabkommen bevor. Jedoch, so betonte Adar, würde eine türkische Regierung unter Kiliçdaroğlu „in gutem Glauben“ handeln. Kiliçdaroğlu würde die Geflüchteten im Gegensatz zu Erdoğan nicht instrumentalisieren, sondern mit Würde behandeln. Abschließend erklärte Adar, sie teile Çopurs Einschätzung, dass eine massenhafte Rückführung Geflüchteter nach Syrien nicht realistisch sei. Insgesamt werde die künftige Migrationspolitik der Türkei – ungeachtet dessen, wer die nächste Regierung stellen wird – auf eine Mischung aus Rückführung und Integration der Migrant\*innen hinauslaufen, wofür die Türkei die Hilfe der EU brauchen werde.

Moderator *Hagemann* stellte abschließend die Frage, was Deutschland und die EU im Falle ei-

nes Sieges Kiliçdaroğlus tun sollten. *Jens Bastian* betonte, dass in diesem Fall eine überschwängliche Reaktion unangebracht wäre. Der Tonfall sei sehr wichtig, um auch dem Verlierer der Wahl den nötigen Respekt entgegenzubringen. In Bezug auf eine neue Regierung unter Kiliçdaroğlu sollte es vonseiten der EU und Deutschlands, beispielsweise als Reaktion auf eine mögliche Freilassung inhaftierter politischer Gefangener, Gesten des guten Willens und eine Intensivierung der Zusammenarbeit geben. *Adar* pflichtete *Bastian* in diesen Punkten bei und ergänzte, dass die EU mittelfristig eine Strategie für eine neue europäische Sicherheitsordnung ausarbeiten sollte, bei der die Türkei besser mit einbezogen werden müsse. *Çopur* dämpfte im Falle eines Wahlsiegs Kiliçdaroğlus angesichts der politischen Verhältnisse innerhalb der EU die Erwartungen an ein baldiges Umschwenken der EU in Bezug auf eine mögliche Beitrittsperspektive der Türkei. Jedoch würde er sich eine neue, langfristige Position der EU gegenüber der Türkei wünschen. Hierbei sollte Deutschland als ökonomisches Schwergewicht und Heimat der größten türkischen Diaspora in der EU laut *Çopur* eine Führungs- und Vermittlerrolle einnehmen.

---

## Podiumsdiskussion

# Geopolitische Entwicklungstendenzen auf dem Balkan Vorstellung einer Studie

**Veranstalter: Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) und Südosteuropa-Gesellschaft (SOG)  
München, 27. April 2023**

**Bericht von Armin Höller, München**

Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist auch die Rolle des Balkans wieder in den Fokus der EU geraten. Das geopolitische Gewicht und die strategische Bedeutung dieser Region wurden in einer von der Hanns-Seidel-Stiftung geförderten Studie beleuchtet. Die Ergebnisse dieser Studie wurden im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutiert, die in Kooperation mit der Südosteuropa-Gesellschaft stattfand.

### Sicherheit und Stabilität für Europa gewährleisten

Mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine steht die europäische und atlantische Sicherheitsarchitektur vor immensen Herausforderungen. Die Konfrontation mit Russlands geopolitischen Ambitionen und die Notwendigkeit, wieder Sicherheit und Stabilität für Europa zu erreichen, bleibt auf absehbare

Zeit bestimmend und wird immer wieder angemessene Antworten der Politik erfordern. Die mit dem Ukrainekrieg verbundenen Machtverschiebungen zeigen sich unverkennbar auf dem Balkan, wo China und Russland in den letzten Jahren vermehrt Einfluss genommen haben, um aus dem Status quo in der Region Nutzen zu ziehen.

Professor Dr. *Ulrich Schlie*, Inhaber der Henry-Kissinger-Professur für Sicherheits- und Strategieforschung an der Universität Bonn, hat in einer zusammen mit Prof. Dr. Dr. h.c. *Matthias Herdegen*, ebenfalls von der Universität Bonn, verfassten Studie die geopolitischen Entwicklungstendenzen auf dem Balkan analysiert. Im Rahmen dieser von der Hanns-Seidel-Stiftung und der Südosteuropa-Gesellschaft veranstalteten Podiumsdiskussion mit Experten und Expertinnen aus Politik, Diplomatie und Wissenschaft stellte Schlie seine Studie vor. An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen neben Schlie auch Prof. Dr. *Marie-Janine Calic*, Professorin für Geschichte Ost- und Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München, sowie der Hohe Repräsentant für Bosnien-Herzegowina, Bundesminister a.D. *Christian Schmidt*, teil. Die Diskussion wurde vom Geschäftsführer der Südosteuropa-Gesellschaft Dr. *Christian Hagemann* geleitet.

### Die Rolle Europas im Balkanraum

In seiner Begrüßungsrede betonte der Generalsekretär der Hanns-Seidel-Stiftung, *Oliver Jörg*, die strategische Bedeutung der Partnerschaft zwischen der EU und den Beitrittskandidaten in Südosteuropa, die auf dem jüngsten Westbalkan Gipfel in Tirana bekräftigt worden sei. Eine endgültige Befriedung der Region und ein tragfähiger Interessenausgleich zwischen den Westbalkanstaaten sei von enormer Bedeutung für ganz Europa, sowohl wirtschaftlich als auch sicherheitspolitisch. Hierauf aufbauend erläuterte *Schlie* die in seiner Studie ausgeführten geostrategischen Interessen Russlands, Chinas, der Türkei und Saudi-Arabiens, die alle um mehr Einfluss in der Region bemüht seien. So versuche China mit seiner Politik der konditionsfreien wirtschaftlichen Unterstützung und Kreditvergabe dauerhafte Abhängigkeiten zu schaffen, etwa durch den Bau von Autobahnen in Montenegro und Nordmazedonien oder von Kohle-

kraftwerken in Bosnien und Herzegowina. Für Europa gehe es darum, mit Unterstützung der USA demokratische Standards und selbsttragende Stabilität möglichst überall in Südosteuropa durchzusetzen, um die Aufnahme der Westbalkanstaaten in die euroatlantischen Strukturen zu ermöglichen.

### Intensivierung der EU-Beitrittsverhandlungen

Bundesminister a.D. *Christian Schmidt*, ehemaliger langjähriger Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium und seit 2021 Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, erinnerte bei der Podiumsdiskussion an die enormen Probleme, welche der Jugoslawienkrieg in den 1990er Jahren hinterlassen habe. Das Friedensabkommen von Dayton aus dem Jahr 1995 spiele bis heute für die vorläufige Befriedung der Region und insbesondere die Entwicklung des komplizierten Staatsgebildes Bosnien und Herzegowina eine enorm wichtige Rolle, aber es beruhe eigentlich auf Voraussetzungen, die erst noch geschaffen werden müssten. Schmidt forderte Zwischenschritte bei den absehbar langwierigen EU-Beitrittsverhandlungen, um so die Westbalkanstaaten sicher und nachhaltig an Europa zu binden, ehe der Einfluss der außereuropäischen undemokratischen Mächte zu stark werde.

Auch *Marie-Janine Calic* hob die EU-Integration der Balkanstaaten als herausragendes strategisches Ziel der westlichen Außen- und Sicherheitspolitik hervor. Sie erwähnte dabei aber auch das große Wohlstandsgefälle, das die Integration erschwere und vor allem junge Menschen zum Auswandern bewege. So betrage das Bruttoinlandsprodukt der Westbalkanstaaten im Durchschnitt nur ein Drittel des EU-Durchschnitts, und die Jugendarbeitslosigkeit liege teilweise bei bis zu 40 Prozent. Darüber hinaus bewegten der starke Nationalismus und ein ethnisch gespaltenes Bildungswesen – etwa in Bosnien und Herzegowina – viele westlich orientierte junge Menschen dazu, nicht an eine gute Zukunft im eigenen Land zu glauben und berufliche Chancen im Ausland zu suchen.

Auch bei der abschließenden Diskussion wurde deutlich, dass mit dem Ukrainekrieg der Druck auf Europa, endlich die Integration des Westbalkans voranzubringen, ehe außereuropäische,

autoritär geführte Mächte ihren Einfluss in der Region ausbauen können, gestiegen ist. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion waren sich darin einig, dass die EU und die NATO für diese Unterstützung prinzipiell

bereit sind. Doch der Weg zu einer vollen Integration bleibe schwierig und langwierig, weil das Erreichen gewisser Standards und die Einhaltung von Prinzipien nicht ganz außer Acht gelassen werden dürften.

---

## Symposium

### First Southeast European Student Symposium 2023

**Organization: Southeast European Studies Student Symposium and Southeast Europe Association (Südosteuropa-Gesellschaft / SOG)**

**Online via Zoom, 31 March – 1 April 2023**

**Report by Blondrit Demiri, Jena / Aris Dougas, Graz / Rebekah Manlove, Jena / Gresa Morina, Regensburg / Johannes Nüßler, Regensburg / Anna Richter, Regensburg / Vanja Tadić, Graz**

#### Introduction

The Southeast European Studies (SEES) Student Symposium originated as an initiative by students from the universities of Graz, Jena and Regensburg. It aimed at providing an opportunity for networking among SEES students and researchers who have a subject-related connection to Southeast Europe. Furthermore, it was conceptualised as a platform for exchange and feedback on current research papers and projects, thus resulting in a wide range of topics. In total, 76 participants registered for both days of the Symposium, including 16 presenters that were previously selected through an application process. Approximately 90 percent of registered participants are currently enrolled at a university, with 49 percent enrolled in a master's degree. While the majority of registered participants came from Germany and Greece, the Symposium was attended by participants coming from 19 different countries. When possible, the presentations were grouped into panels according to overarching topics.

#### Day 1, Room 1

The Symposium kicked off on Friday morning with a presentation by *Pauline Haak* (B.A. Southeast European Studies and History, Jena) titled "The Optimists – Family, Violence and Marginality in Migration Narratives of Romanian Women". Pauline's bachelor's thesis focuses on the perspectives of Romanian migrant women

from marginalized socio-economic backgrounds in Halle, Germany. Through interviews, she was able to examine these women's experiences of intersectional discrimination in Germany.

The second panel started with *Julia Leimeister* (B.A. Social Sciences, Fulda) presenting her on-going bachelor thesis on "The Not-Diaspora", that is the Romanian diaspora in Germany. Focusing on the research question "What are the social mechanisms behind Romanians' disappointment in their diasporic community?", Julia provided an in-depth analysis of the self-construction of the Romanian diaspora in Germany and its "in- and out groups", thereby observing that there is no perception of a close-knit collaborating Romanian diaspora in Germany. The second panellist was *Erza Plava* (M.A. Political Science, Jena). During the presentation of her master's project "The Kosovo Albanian Diasporas Impact on the Kosovo Conflict", the role of the diaspora as peacemaker vs. peacemaker was discussed in the theoretical framework of international relations. The main focus was therefore on the Kosovo Albanian diaspora in the three main centres of that time: Germany, Switzerland, and the USA.

#### Day 1, Room 2

In Room 2, the first panel opened with a presentation by *Laura Schatz* (M.A. Southeast European Studies, Graz) titled "Gender and Ethnicity